

E-Offprint

Hinweis zum Copyright

Die «Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung» (BzL) sind eine Open-Access-Zeitschrift ohne Embargo-Frist für die einzelnen Artikel.

Der Autor/die Autorin ist frei, die in den BzL publizierte Version («version of record», d.h. den hier vorliegenden E-Offprint) unter der Lizenz [Creative Commons Attribution 4.0 International \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/) über weitere Kanäle (z.B. Repositorien, Plattformen, Websites) öffentlich zugänglich zu machen.



Editorial

Sandra Moroni, Kurt Reusser, Dorothee Brovelli, Christian Brühwiler,
Bruno Leutwyler, Afra Sturm, Markus Weil 145

Schwerpunkt**Klassenlehrperson und Klassenteam**

Andreas Hoffmann-Ocon «Organisiertes Vertrauen»? – Bildungshistorische Erkundungen zu Krisen der Klassenlehrperson in der deutschsprachigen Schweiz, 1950er- bis 1980er-Jahre 147

Erich Lipp Ausbildung zur Klassenlehrperson Sekundarstufe I an der Pädagogischen Hochschule Luzern 161

Christoph Hess Wie werden angehende Oberstufenlehrpersonen in der Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen auf die herausfordernden Aufgaben einer Klassenlehrperson vorbereitet? 171

Bettina Weller und Luca Preite Die Vermittlung von Kompetenzen einer Klassenlehrperson im Rahmen des Studiengangs «Sekundarstufe I» der Pädagogischen Hochschule FHNW 177

Christine Neresheimer und Christoph Schmid Klassenlehrpersonen im Fokus der Ausbildung zur Primarlehrerin und zum Primarlehrer an der Pädagogischen Hochschule Zürich 185

Irene Guidon, Andrea Arpagaus und Caroline Bühler Die Rolle der Klassenlehrperson in der Ausbildung aktiv erleben. Studienbegleitender Berufseinstieg (SBBE) an der Pädagogischen Hochschule Bern 192

Ramona Martins und Livius Fordschmid Die besondere Ausgangslage gymnasialer Klassenlehrpersonen und eine schweizweit einzigartige Weiterbildungsoption 200

Franziska Vogt, Doris Kunz Heim, Charlotte Baez, Netkey Safi und Bea Zumwald Kooperation in Klassenteams: Qualität und Wirkungen aus der Sicht von Klassenlehrpersonen 213

Yves Cocard und Annette Tettenborn Klassenleitungen als Drehscheiben des inner- und ausserschulischen Zusammenwirkens: Gewachsene Anforderungen an eine zentrale Funktion im Schulsystem 230

Forum

Sabine Leinweber Partnerschulen als Professionalisierungsraum für angehende Primarlehrpersonen – Rekonstruktionen von Ausbildungsmilieus 254

Julia Košinár Phasenspezifische Orientierungen von angehenden Primarlehrpersonen im Studienverlauf – Befunde einer dokumentarischen Längsschnittstudie 268

Rubriken

Buchbesprechungen

Wettstein, E. (2020). Berufsbildung. Entwicklung des Schweizer Systems (Patrizia Salzmann) 286

Baumberger, J. (2018). Kompetenzorientierter Sportunterricht (André Gogoll) 288

Fromm, M. & Strobel-Eisele, G. (Hrsg.). (2020). Praxisbetreuung im Lehramtsstudium (Andreas Hug) 290

Fraefel, U. (2020). Praktiken professioneller Lehrpersonen. Mit dem Aufbau zentraler Praktiken zu erfolgreichem Handeln im Unterricht. Ein Arbeitsbuch für angehende und berufstätige Lehrpersonen (Michael Fuchs) 292

Neuerscheinungen 294

Zeitschriftenspiegel 296

Vorschau auf künftige Schwerpunktthemen

Eine Vorschau auf die Schwerpunktthemen künftiger Hefte finden Sie auf unserer Homepage (www.bzl-online.ch). Manuskripte zu diesen Themen können bei einem Mitglied der Redaktion eingereicht werden (vgl. dazu die Richtlinien zur Manuskriptgestaltung, verfügbar auf der Homepage).

Die Vermittlung von Kompetenzen einer Klassenlehrperson im Rahmen des Studiengangs «Sekundarstufe I» der Pädagogischen Hochschule FHNW

Bettina Weller und Luca Preite

Zusammenfassung Im Beitrag wird skizziert, wie Studierenden der Pädagogischen Hochschule FHNW im Rahmen des Studiengangs der Sekundarstufe I Einblicke in die Tätigkeiten, Anforderungen und Kompetenzen von Klassenlehrpersonen vermittelt werden. Mittels einer interdisziplinären Herangehensweise wird dabei die Vermittlung eines kooperativen Professionsverständnisses von Klassenlehrpersonen angestrebt.

Schlagwörter Hochschullehre – Klassenlehrperson – multiprofessionelle Zusammenarbeit – kooperatives Professionsverständnis

The teaching of classroom-teacher skills in the training programme for secondary-school teachers at the FHNW School of Education

Abstract The article outlines how the training programme for secondary-school teachers at the FHNW School of Education provides student teachers with insights into the activities, requirements, and skills of classroom teachers. By means of an interdisciplinary approach, the aim is to convey a cooperative understanding of the profession of classroom teachers.

Keywords higher-education teaching – classroom teacher – multiprofessional collaboration – cooperative understanding of the teaching profession

1 Einleitung

An der Pädagogischen Hochschule FHNW besuchen angehende Lehrpersonen der Sekundarstufe I zwei Module zur Thematik der Klassenlehrperson. Diese sind mit je zwei ETCS-Punkten kreditiert. Beide Lehrveranstaltungen sind auf eine bildungspolitische Initiative der Trägerkantone der Pädagogischen Hochschule FHNW zurückzuführen. Ziel war es, sowohl die Thematik der Klassenlehrperson als auch die Thematik der Berufsorientierung in den Studiengang zu integrieren. Ergänzend dazu finden sich an der Pädagogischen Hochschule FHNW weitere Lehrmodule, in denen *Kompetenzen einer Klassenlehrperson* (vgl. Tettenborn, 2010) vermittelt werden. Dazu gehört im Rahmen des Lehrdiploms für die Sekundarstufe II jährlich ein Wahlmodul mit dem Titel «Aufgaben von Klassenlehrpersonen und Classroom-Management». Ausserdem finden sich in weiteren Studiengängen (Kindergarten-/Unterstufe, Primarstufe, Logopädie, Sonderpädagogik) Lehrveranstaltungen, welche die *multiprofessionelle Zusammenarbeit* (vgl.

Idel, Lütje-Klose, Grüter, Mettin & Meyer, 2018) thematisieren. Schliesslich wird die Kooperation in pädagogischen Teams auch in fachdidaktischen und berufspraktischen Modulen (z.B. Reflexionsseminare, Nachbesprechungen von Schulpraktika) sowie in Weiterbildungsangeboten behandelt.

Im Beitrag wird nachfolgend skizziert, wie Studierenden im Rahmen des Studiengangs der Sekundarstufe I an der Pädagogischen Hochschule FHNW in den zwei erziehungswissenschaftlichen Pflichtmodulen «Klassenlehrperson im Fokus» (Abschnitt 2) und «Berufsorientierung» (Abschnitt 3) Einblicke in die Tätigkeiten, Anforderungen und Kompetenzen von Klassenlehrpersonen vermittelt werden. Dies zusammenfassend möchte der abschliessende Abschnitt eine weiterführende Diskussion mit Einbezug einer Studierendenperspektive eröffnen. Der Beitrag fusst sowohl auf eigenen Konzeptionen, Erfahrungen und Beobachtungen der Autorin und des Autors in der Lehre als auch auf informellen Gesprächen mit Studierenden, Dozierenden und Leitungen der Professuren, die diesen Bereich belegen bzw. verantworten.

2 Modul «Klassenlehrperson im Fokus»

Die Inhalte und Lernziele des Moduls sind im Kontext eines gesamtgesellschaftlichen Auftrags von Schule und Bildung zu verstehen. Sie stehen im Zusammenhang mit einer – im weiteren Sinne – bildungspolitischen Funktion von Schule, bei der es um Sozialisation, Erziehung zur gesellschaftlichen Verantwortung, Teilhabe, Solidarität und Gemeinschaftsbildung geht. Zum gesellschaftlichen Gemeinwohl haben alle einen Beitrag zu leisten und Schule soll eine gemeinsame Grundlage von Moral, Normen und Werten legen (Durkheim, 2008). Die Klassenlehrperson hat den Auftrag, alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Beeinträchtigungen etc. zu integrieren und mit ihnen Praktiken von Diskriminierung und Ausschluss zu thematisieren und zu bearbeiten. Wir blicken aus diesem gesellschaftlichen Kontext heraus auf die Modul-inhalte. Ausserdem bietet sich für bestimmte Modulthemen im Bereich der Kommunikation und Konfliktbewältigung eine pädagogisch-psychologische Perspektive an.

In Bezug auf den Lehrplan 21 zielt das Modul «Klassenlehrperson im Fokus» auf den überfachlichen Kompetenzbereich. Da der bildungswissenschaftliche Forschungsstand zur Klassenlehrperson eher spärlich ausfällt, stellte sich für uns Lehrende die Frage, mit welcher wissenschaftlichen Literatur wir im Seminar arbeiten könnten. Bis auf Positionspapiere und Leitfäden des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) sowie kantonale Dokumente und Handreichungen zu Berufsaufträgen finden sich – mit Ausnahme eines Überblicksartikels von Tettenborn (2010) – kaum bildungswissenschaftliche Studien. Zwar existiert eine Fülle an pädagogischer, normativ orientierter Ratgeberliteratur, in der aber nach wie vor und oftmals nur vom «Klassenlehrer» in männlicher Form gesprochen wird. Dies zeigt beispielhaft auf, wie veraltet diese Literatur ist – sowohl aus einer geschlechtertheoretischen Perspektive als auch

im Hinblick auf ein inklusives Verständnis von Kooperation und Zusammenarbeit in pädagogischen Teams.

Vor diesem Hintergrund setzen wir im Seminar vorwiegend Passagen aus den Lehrbüchern von Keller-Schneider (2018) zum Berufseinstieg von Lehrpersonen sowie von Nolting (2017) zum Classroom-Management ein. Des Weiteren beziehen wir für die Thematik des Klassenrats und der Partizipation der Schülerinnen und Schüler gruppendynamische Literatur ein, die unter anderem auf Überlegungen zu «human interaction in education» von Stanford und Roark (1974) zurückgeht. Nicht zuletzt sind auch Studien aus der inklusiven Bildungsforschung hilfreich, die aktuelle Verhältnisse und Formen der interprofessionellen Zusammenarbeit untersuchen (Gebhardt, Schwab, Krammer & Gegenfurtner, 2015; Idel et al., 2018).

In den entsprechenden Seminarsitzungen arbeiten wir auf der Basis dieser Literatur unter anderem mithilfe von fiktiven und realen Fällen. Dies möchten wir am konkreten Beispiel zur Sitzung über Gruppenphasen illustrieren: Nach einer Einführung zu den Gruppenphasen nach Tuckman (vgl. Keller-Schneider, 2018, S. 246–247) setzen wir Schwerpunkte zur Forming-Phase und zur Adjourning-Phase. Dabei wird zum Beispiel von einer Sekundarschule berichtet, die jeweils zu Beginn des neuen Schuljahrs als Begrüssungsattraktion einen Feuerspucker engagiert. Wir fragen die Studierenden, was sie von dieser Idee halten, was die Hintergründe dazu sein könnten und welche Alternativen ihnen einfallen. Dabei soll bewusst die Perspektive der Schülerinnen und Schüler, ebenso aber auch die Perspektive der Schulleitung mitbedacht werden. Nach einem Austausch über Kennenlernspiele wird im Weiteren diskutiert, welche Erwartungen die zukünftigen Klassenlehrpersonen an «ihre» Schülerinnen und Schüler haben. Die Studierenden nehmen dazu eine Videobotschaft an die zukünftige Klasse auf. Der Auftrag lautet, die Klasse zu begrüssen und zu formulieren, was ihnen als Klassenlehrperson wichtig ist (pädagogische Grundhaltung, Werte, Erwartungen). Die Studierenden geben sich gegenseitig ein Peer-Feedback dazu. Zur Adjourning-Phase besprechen wir einen Abschiedsbrief einer Klassenlehrperson an einen Schüler. Wir fragen uns unter anderem, was für ein Verständnis der Funktion einer Klassenlehrperson sich in diesem Brief verbirgt. Des Weiteren interpretieren wir Fotos von Abschlussfeiern. Auch dazu werden Diskussionen angeregt, die über die Äusserlichkeiten hinaus zum Rollenverständnis, zur Vorbildfunktion und zur Bedeutung von Statuspassagen führen.

Des Weiteren bieten sich unter anderem auch Medienbeiträge und Zeitungsartikel an, um gesellschaftliche Thematiken aufzugreifen (z.B. Mobbing, Sucht, Selbstverletzung, Sexismus, Rassismus), die stets Teil der schulischen und jugendlichen Lebenswelten sind und deshalb das Aufgabenfeld von Klassenlehrpersonen mitprägen. Ebenso findet eine Annäherung an die pädagogische Praxis von Klassenlehrpersonen über Kantons- und Verbandsleitfäden statt. Wir beziehen diese zum Beispiel für die Themen der Zusammenarbeit mit Eltern, der Koordination der Klassenteams sowie der multiprofessionellen Kommunikation ein. Dabei wird die Klassenlehrperson als

«eine Art Drehscheibe» (Tettenborn, 2010, S. 421) für weitere Akteurinnen und Akteure – über diejenigen der Schulleitung und der Fachlehrpersonen hinaus –, zum Beispiel mit schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, schulischen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, Instrumentallehrpersonen, Akteurinnen und Akteuren von externen Fachstellen und Tagesbetreuungsangeboten, thematisiert. Nicht zuletzt kommt immer auch die schulische Praxis der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung zur Sprache.

Als übergeordnetes Lernziel im Seminar streben wir an, dass sich Studierende differenziert mit der komplexen Rolle, den gesamtgesellschaftlichen Aufgaben sowie den verschiedenen Erwartungen und Zuständigkeiten hin zur Festigung einer (eigenen) pädagogischen Haltung auseinandersetzen. Was den studentischen Leistungsnachweis über die Präsenzerwartung hinaus betrifft, scheint es uns Lehrenden sowohl bedeutsam als auch produktiv zu sein, den Studierenden einen Gestaltungspielraum sowohl bei der Wahl der Themen als auch bei der Wahl der Form offenzulassen. Auf diese Weise wollen wir den unterschiedlichen studentischen Ausgangslagen und Erwartungen an das Seminar besser gerecht werden. Im Rückblick auf die bisherigen Erfahrungen lassen sich vereinzelt auch sehr aufschlussreiche studentische Projekte benennen, zum Beispiel hinsichtlich der Diversitätssensibilisierung im Lehrpersonenkollegium oder der Gestaltung von Projektwochen, Tagesausflügen und Klassenlagern.

3 Modul «Berufsorientierung»

In Anbetracht der eingangs skizzierten Entstehungsgeschichte der beiden Module wird sichtbar, dass in bildungspolitischer Hinsicht spezifische Erwartungen an sie geknüpft werden. Beim nun zu behandelnden zweiten Modul schwingt dabei neben einer Thematisierung und Vermittlung der beruflichen Orientierung im Rahmen der Sekundarstufe I stets auch das bildungspolitische Ziel der Beibehaltung der aktuellen Übertrittsquoten in die Sekundarstufe II mit. Würden Jugendliche – so die Erwartung – sowohl ausreichend als auch zielführend beraten, liesse sich die Tendenz abschwächen, dass die Zahl der Sofortübertritte in die berufliche Grundbildung abnimmt (vgl. SKBF, 2018, S. 105 ff.). Mag diese Sichtweise in (berufs)bildungspolitischer Hinsicht eventuell plausibel erscheinen, so stellt sich aus bildungswissenschaftlicher Perspektive die Frage, inwiefern sich eine Erhöhung der Berufsbildungsquote primär durch eine Intensivierung und Professionalisierung der Berufsorientierung erreichen lässt. Denn nach wie vor scheint der Lehrstellenmarkt insbesondere für sogenannte «gefährdete Jugendliche» (z.B. Jugendliche, deren Eltern nicht studiert haben, Jugendliche mit Flucht- und Migrationshintergrund sowie sonderpädagogisch beschulte Jugendliche) nur bedingt zu funktionieren (Aerne & Bonoli, 2021; Pool Maag, 2016; Scharnhorst & Kammermann, 2020). Rund einem Viertel aller beruflichen Grundbildungen ist seit nunmehr zwanzig Jahren mindestens eine Übergangsausbildung oder Massnahme vorgelagert (Sacchi & Meyer, 2016). Studien weisen diesbezüglich schon seit Längerem auf Diskriminierung

bei der Lehrstellenvergabe hin (Fossati, Wilson & Bonoli, 2020; Imdorf, 2017). Hinzu kommt, dass die Berufsbildung wie kein zweiter Bildungsbereich geschlechtlich segregiert ist bzw. vergeschlechtlichte Werdegänge reproduziert (Grønning, Kriesi & Sacchi, 2020). Nicht von ungefähr scheint die Durchlässigkeit des Schweizer Berufsbildungssystems primär für Schweizer Männer zu gelten (Meyer & Sacchi, 2020).

In Anbetracht dessen lässt sich erahnen, wie anspruchsvoll sich dieses Lehrmodul zur Berufsorientierung gestaltet. Geht es uns Lehrenden einerseits darum, die Studierenden in die Thematik der Berufsorientierung einzuführen und ihnen konkrete pädagogische Handlungsmöglichkeiten zu vermitteln, so möchten wir andererseits aber auch nicht unberücksichtigt lassen, in welchem gesellschaftlichen und berufsbildungspolitischen Kontext dies geschieht. Im Seminar versuchen wir darauf zu reagieren, indem wir Berufsorientierung mit einer interdisziplinären Wissenschaftlichkeit angehen. Berücksichtigt werden sowohl bildungssoziologische Studien, die auf Diskriminierung und Ungleichheit im Übergang hinweisen, als auch entwicklungspsychologische und jugendsoziologische Ansätze, die nach dem individuellen Gestaltungsraum in gesellschaftlichen Kontexten fragen (vgl. Düggegi & Kinder, 2016; Walther, 2016).

Neben wissenschaftlichen Texten – zum Beispiel den zuvor genannten – werden im Seminar auch weitere Medien und Inhalte mit Studierenden besprochen. So setzen wir beispielsweise den Schweizer Dokumentarfilm «Neuland» von Anna Thommen (2013) ein, der einen eindrücklichen Einblick in die Lebenswelten von jungen Geflüchteten in sogenannten «Integrations- und Berufswahlklassen» (Übergangsausbildung) vermittelt. Anregend sind auch Diskussionen zu (Video-)Memes von Zeki Bulgurcu alias «Swissmeme», in denen Besonderheiten des Schweizer Berufsbildungssystems (frühe Entscheidung, Nennung des Berufs der Eltern im Lebenslauf bzw. überhaupt die Erstellung eines Lebenslaufs mit 14 bis 15 Jahren) jugendlebensweltlich und humoristisch angesprochen und verarbeitet werden (Preite, 2018).¹ Nicht zuletzt scheint es lohnenswert, die Studierenden gängige Berufsorientierungslehrmittel (z.B. das Arbeitsheft «Berufswahltagbuch» von Jungo & Egloff, 2021) sowie digitale Applikationen (z.B. «Yoko», www.yoko-app.ch) ausprobieren zu lassen. Dies geschieht mit der pädagogischen Intention des Perspektivenwechsels, sodass sie selbst erfahren können, wie es für Jugendliche sein könnte, mit entsprechenden Lehrmitteln zu arbeiten. In diesem Zusammenhang ist die Masterarbeit von Rüttsche (2018) zu nennen, die diese Lehrmittelbesprechungen zum Anlass genommen hat, ein eigenes Berufsorientierungskonzept mitsamt Orientierungsdossier bzw. Lehrmaterialien für Jugendliche zu erstellen. Unter dem Titel «Orientierung gestalten» ist dabei eine Arbeit und zugleich ein Produkt entstanden, das sich in seiner Form, Art und Sprache deutlich von passungstheoretisch durchdrungenen Konzepten und Lehrmitteln unterscheidet und stattdessen in einer auch spielerischen bzw. explorativen Variante den gestalterischen Handlungsspielraum

¹ Vgl. dazu die Social-Media-Kanäle von Zeki Bulgurcu, z.B. www.instagram.com/swissmeme/?hl=de oder www.youtube.com/channel/UCpYM98Cz5ptezaK7nV4Akpg.

von Jugendlichen im Rahmen dieser Orientierung in den Vordergrund zu rücken versucht.²

4 Wohin mit der Ausbildung von Klassenlehrpersonen?

Am Beispiel zweier erziehungswissenschaftlicher Module hat der Beitrag versucht, einen Einblick zu gewähren, wie die Thematik der Klassenlehrperson im Rahmen des Studiengangs der Sekundarstufe I an der Pädagogischen Hochschule FHNW implementiert ist. Daraus ziehen wir zwei Schlüsse hinsichtlich der Ausbildung von Klassenlehrpersonen an Pädagogischen Hochschulen. Zum einen ist die hier angedachte Klassenlehrperson als multiprofessionelle sowie inklusiv denkende und agierende pädagogische Akteurin skizziert. Zum anderen wollen die Module in ihrer *konsolidierenden erziehungswissenschaftlichen Funktion* den Studierenden konkrete pädagogische Handlungsmöglichkeiten für jene Zeitpunkte mitgeben, ab denen sie auch das Amt als Klassenlehrperson übernehmen. Wichtig scheint es uns dabei, die Module nicht als abgeschlossene Einheiten zu denken, sondern vielmehr als Zusammenführung vielfältiger Praxis- und Theoriereflexionen.

Mit Blick auf die Studierenden überrascht es uns, dass immer mehr von ihnen bereits in einer frühen Berufseinstiegsphase und parallel zum Studium als Klassenlehrperson auf der Sekundarstufe I tätig und angestellt sind. In informellen Gesprächen erzählten uns Studierende, weshalb sie sich dazu entschieden hatten, das Amt der Klassenlehrperson zu übernehmen. Hervorgehoben wurden unter anderem die pädagogischen Handlungsmöglichkeiten, die sich aus solch einer Anstellung ergeben, beispielsweise in Bezug auf die «eigene» Klasse und den längeren Zeitraum der Begleitung. Ebenfalls genannt wurden der engere Elternkontakt bzw. die Zusammenarbeit mit Eltern sowie, und vor allem, die Verantwortung gegenüber den Schülerinnen und Schülern über das Fachliche hinaus vermehrt in das Überfachliche hinein. Parallel dazu berichteten Studierende aber auch davon, dass ihre Anstellung – insbesondere je nach Fächerkombination – oftmals an die Übernahme des Amts als Klassenlehrperson geknüpft worden sei. Zu dieser an Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger gestellten Erwartung äusserten sich die Studierenden ambivalent. Angesprochen wurden zudem auch Überforderungserfahrungen, insbesondere in Parallelität zum Studienabschluss. Vor diesem Hintergrund ergaben sich in den Seminaren öfter studentische Diskussionen darüber, zu welchem Zeitpunkt und unter welchen Bedingungen es Sinn ergibt, die Funktion als Klassenlehrperson zu übernehmen.

In Anbetracht dessen scheint es uns für die Lehre relevant zu sein, mehr darüber zu wissen, welche Lehrpersonen letztlich auch als Klassenlehrpersonen an Schulen tätig sind und welche Entwicklungen sich diesbezüglich nachzeichnen lassen (z.B. hinsichtlich

² Bei Interesse bitte direkt an Florence.Ruetsche@schulen.zuerich.ch wenden.

des Durchschnittsalters der Klassenlehrperson sowie des Ausbildungsstands). Bis anhin finden sich dazu schweizweit keine statistischen Erhebungen. Ebenfalls zu untersuchen wäre unserer Meinung nach zum einen, unter welchen schulinternen und kantonalen Bedingungen (Lohn- und Funktionsstufe, Ausbildungsabzug, Stundendotation) sowie mit welchen Fächerkombinationen sowohl neu einsteigende als auch eher etablierte Klassenlehrpersonen angestellt sind, zum anderen aber auch, wie diese Akteurinnen und Akteure selbst ihre Arbeit und ihre Tätigkeiten beschreiben und wahrnehmen. Diese empirischen Befunde wiederum könnten insofern in die Lehre eingebaut werden, als auf dieser Grundlage mit Studierenden ergebnisoffen darüber diskutiert werden könnte, unter welchen Bedingungen und zu welchen Zeitpunkten es für sie am ehesten sinnvoll wäre, die Funktion der Klassenlehrperson zu übernehmen. Nicht zuletzt stellt sich angesichts dieser Ausgangslage für uns stets die Frage, wie die unterschiedlichen Berufserfahrungen der Studierenden als Klassenlehrperson in der Lehre gezielt thematisiert und berücksichtigt werden können, ohne diese Praxiserfahrungen weder über- noch unterzubewerten. Als Lehrziel wäre abschliessend ein Multiplikationseffekt anzustreben, sodass Studierende sowohl voneinander als auch angeleitet lernen können.

Literatur

- Aerne, A. & Bonoli, G.** (2021). Integration through vocational training. Promoting refugees' access to apprenticeships in a collective skill formation system. *Journal of Vocational Education & Training*, Online-Publikation, 1–20. <https://doi.org/10.1080/13636820.2021.1894219>
- Düggeli, A. & Kinder, K.** (2016). Ko-Autorenschaft in riskanten Freiheiten? In C. Scholz & J.A. Haspinger (Hrsg.), *Generation Z als Herausforderung für die Berufsschule* (S. 115–140). Bozen: Retina.
- Durkheim, É.** (2008). *Erziehung, Moral und Gesellschaft. Vorlesungen an der Sorbonne 1902/1903*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Fossati, F., Wilson, A. & Bonoli, G.** (2020). What signals do employers use when hiring? Evidence from a survey experiment in the apprenticeship market. *European Sociological Review*, 36 (5), 760–779.
- Gebhardt, M., Schwab, S., Krammer, M. & Gegenfurtner, A.** (2015). General and special education teachers' perceptions of teamwork in inclusive classrooms at elementary and secondary schools. *Journal for Educational Research Online*, 7 (2), 129–146.
- Grønning, M., Kriesi, I. & Sacchi, S.** (2020). Skill specificity of upper-secondary training occupations and the gender pay gap. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 72 (1), 291–315.
- Idel, T.-S., Lütje-Klose, B., Grüter, S., Mettin, C. & Meyer, A.** (2018). Kooperation und Teamarbeit in der Schule. In M. Fabel-Lamla, K. Kunze, P. Cloos & B. Lochner (Hrsg.), *Pädagogische Teamgespräche. Methodische und theoretische Perspektiven eines neuen Forschungsfeldes* (S. 34–52). Weinheim: Beltz Juventa.
- Imdorf, C.** (2017). Understanding discrimination in hiring apprentices: How training companies use ethnicity to avoid organisational trouble. *Journal of Vocational Education & Training*, 69 (3), 405–423.
- Jungo, D. & Egloff, E.** (2021). *Berufswahltagebuch. Arbeitsheft* (13., korrigierter Nachdruck). Bern: Schulverlag plus.
- Keller-Schneider, M.** (2018). *Impulse zum Berufseinstieg von Lehrpersonen. Grundlagen – Erfahrungsberichte – Reflexionsinstrumente*. Bern: hep.
- Meyer, T. & Sacchi, S.** (2020). Wieviel Schule braucht die Berufsbildung? Eintrittsdeterminanten und Wirkungen von Berufslehren mit geringem schulischen Anteil. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 72 (1), 105–134.

- Nolting, H.-P.** (2017). *Störungen in der Schulklasse. Ein Leitfaden zur Vorbeugung und Konfliktlösung*. Weinheim: Beltz.
- Pool Maag, S.** (2016). Herausforderungen im Übergang Schule Beruf: Forschungsbefunde zur beruflichen Integration von Jugendlichen mit Benachteiligungen in der Schweiz. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 38 (3), 591–609.
- Preite, L.** (2018). Jugendkulturelle Online-Artikulationen einer sogenannt gefährdeten Jugend. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 40 (2), 335–350.
- Rütsche, F.** (2018). *Orientierung gestalten – Ein Unterrichtskonzept zur Begleitung der Berufswahl* (Masterarbeit). Brugg-Windisch: Pädagogische Hochschule FHNW.
- Sacchi, S. & Meyer, T.** (2016). Übergangslösungen beim Eintritt in die Schweizer Berufsbildung: Brückenschlag oder Sackgasse? *Swiss Journal of Sociology*, 42 (1), 9–39.
- Scharnhorst, U. & Kammermann, M.** (2020). Who is included in VET, who not? *Education + Training*, 62 (6), 645–658.
- SKBF.** (2018). *Bildungsbericht Schweiz 2018*. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.
- Stanford, G. & Roark, A. E.** (1974). *Human interaction in education*. Boston: Allyn and Bacon.
- Tettenborn, A.** (2010). Die Klassenlehrperson im Fokus verschiedener Ansprüche. Erster Versuch einer Neubestimmung. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 28 (3), 416–427.
- Thommen, A.** (2013). *Neuland* (Dokumentarfilm). Co-Produktion ZHdK und SRF. Zürich: FAMA FILM.
- Walther, A.** (2016). Pädagogik als Gestaltung und Gestalterin von Übergängen im Lebenslauf. *Sonderpädagogische Förderung heute*, 61 (2), 121–138.

Autorin und Autor

Bettina Weller, Dipl. Päd., Pädagogische Hochschule FHNW, Bettina.Weller@fhnw.ch
Luca Preite, Dr. phil. des., Pädagogische Hochschule FHNW, Luca.Preite@fhnw.ch